

men, ja eingepflegt bekommen: Meinungsverschiedenheiten über den Weg der Partei, also auch über den Weg einer Grundorganisation, Meinungsgegensätze, Differenzen müssen zur Sprache kommen. Denn erst wenn Pro und Kontra, wenn Für und Wider eines Beschlusses gewissenhaft erwogen und gewogen worden sind, erst dann ist seine lebendige Realisierung wirklich gewährleistet; damit sind gemeint Beschlüsse auf allen Ebenen. (Auch Genosse Krenz verdient es nicht nur aufgrund seines Mutes, mit dem er es auf sich genommen hat, in dieser schweren Zeit Generalsekretär zu sein, ... verdient es, daß die Mitglieder des Politbüros, daß wir alle mit unserer Meinung nie mehr hinter dem Berg halten.) Beschlüsse leben erst durch das Dafür und Dagegen, das vor einer Beschlußfassung ausgetauscht worden ist, weil wir dann bei der - solidarischen, disziplinierten und einheitlichen - Einlösung und Realisierung von Beschlüssen die Vor- und Nachteile, die Gefahren, Schwachstellen, Risiken *und* die Chancen in unserem Kopf, im Bewußtsein haben und so unsere Beschlüsse produktiv und lebendig machen können. So wird Einheit nicht nur behauptet, nicht nur beschworen - vielmehr kann sie, weil sie dann *Resultat* des Aussprechens und Ausdenkens und kollektiven Durchdenkens ist, zu einer erlebten und erlebbaren Inspiration werden.

Warum ist es zu solchem Ausdenken und Aussprechen viel zu selten gekommen? Neben der Organisiertheit und Bewußtheit ist die ihr von Ausbeutern aufgezwungene Disziplin der Arbeiterklasse, die sie dann zur Waffe gegen die Ausbeuter gewandt hat, eine ihrer größten Tugenden. Aber in der letzten Zeit ist diese Tugend, diese Diszipliniertheit oft zu einer nur äußeren, mechanischen, fast reflexartig reagierenden Disziplin denaturiert worden. Disziplin hat mitunter Einsicht ebenso ersetzt wie Einrede und Einwand. Bitte laßt mich dazu eine Passage aus einem Stück von Genossen Helmut Baiert zitieren, das wir Ende der 70er Jahre viel gespielt haben:

»Genossen - wie es auch sei:
ein JA aus Weichheit,
Bequemlichkeit, Anbiederei,
ist schlechter,
als ein NEIN aus innerster Disziplin -:
das ist echter!«

Es geht natürlich nicht um Worte, aber die Haltung, die aus ihnen spricht, könnte uns künftig vor schwerwiegenden Fehlern bewahren. Wir müssen Fehler analysieren. Wir dürfen kein Palaver über sie führen, aber wir müssen uns über sie volle Klarheit verschaffen. Einer unserer Genossen sagte sinngemäß heute in der Diskussion (ich weiß wirklich nicht